

# Im Geiste Lenins erziehen, lehren, forschen und kämpfen



Auszüge aus dem Referat des Sekretariats der SED-Kreisleitung der TU auf der Beratung am 18. Februar 1970, Teil II

## Aufgaben in Ausbildung, Weiterbildung und sozialistischer Forschung

Die Maßstäbe für die Ausbildung und Erziehung werden im Staatsratsbeschluss durch das Leitbild des sozialistischen Absolventen gekennzeichnet.

Von grundlegender Bedeutung ist die Einheit von hochmoderner Ausbildung und sozialistischer Erziehung. Alle Hochschullehrer müssen ihre Ausbildung konsequent auf der Grundlage des dialektischen Materialismus, der marxistischen Pädagogik und Ästhetik gestalten, wenn die Einheit von Ausbildung und Erziehung hergestellt werden soll.

In gleichem Maße ist auch der Integrationsprozess zwischen Gesellschafts- und Naturwissenschaft zu fördern. Es geht in der Forschung, Ausbildung und sozialistischen Erziehung um die Einheit von Gesellschafts- und Naturwissenschaft.

Die neuen Ausbildungsdokumente stellen eine gute Ausgangsbasis für unsere weitere Arbeit dar.

Höchstleistungen im Erziehungs- und Ausbildungsprozess sind nur dann erreichbar, wenn die Ausbildungsdokumente selbst, das heißt die Lehrprogramme, die Lehrinhalte, die pädagogisch-dialektische Durchdringung des Lehrstoffes unter Anwendung modernster Lehr- und Lernmittel und -methoden selbst Höchststand repräsentieren.

Das Ziel hoher Erfolgsquoten an Absolventen wollen wir keinesfalls dadurch zu erreichen suchen, daß wir die Anforderungen in Leistungsprüfungen und Prüfungen herabsenken. Mit dem Ausbau der forschungsbezogenen Lehre und dem wissenschaftlich-produktiven Studium werden diese Anforderungen sogar steigen.

Eine Senkung der Anforderungen in Leistungsprüfungen würde das volkswirtschaftliche Ziel unserer Ausbildung geradezu sabotieren.

Der Inhalt, die Form und die Anzahl der Prüfungen sind mit den gesellschaftlichen Erfordernissen, mit den neuesten Erkenntnissen in Wissenschaft und Pädagogik, mit den Prinzipien der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sowie mit den Pflichten der kontinuierlichen pädagogischen Hilfestellung, Konsultation und Kontrolle in Übereinstimmung zu bringen.

Jede Stunde Studienbummel untergräbt die siebenjährige Maßstäbe. Hier haben auch die FDJ und die Gewerkschaft eine große Verantwortung.

Bei der Erarbeitung der Ausbildungsdokumente muß der Ausgangspunkt die Gesellschafts- und Naturwissenschaft sein, die die Entwicklung in den TU-Strukturlinien sein, woraus die ideologische und wissenschaftlich-technische Zielstellung - die Anforderungscharakteristik - an die auszubildenden Kader abzuleiten ist; eine Aufgabe, die der Industrie in enger Zusammenarbeit mit un-

seren Wissenschaftlern nutzbar wird. Nur auf dieser Grundlage ist in Verbindung mit einer vorläufigen Orientierung der erforderliche Bildungsvorlauf zu schaffen.

Je wissenschaftlicher begründet unsere Schlußfolgerungen aus der Prognosearbeit sind, um so stabiler sind unsere Ausbildungsdokumente.

Ausgehend von den Beschlüssen unserer Partei und Regierung zur Weiterführung der 3. Hochschulreform entstanden in vielen Sektionen hervorragende Initiativen zur Ausarbeitung der Probleme des wissenschaftlich-produktiven Studiums. Es wurden wissenschaftliche Arbeiten zum Problem des wissenschaftlich-produktiven Studiums ausgeführt, Jugendobjekte gebildet und Modelle geschaffen. Seit über einem Jahr wird über die Problematik gesprochen; die Zeit ist jedoch reif, wo die vielen progressiven Gedanken zu einer Synthese vereinigt werden müssen. Es ist notwendig, unter Verantwortung des Direktors für Ausbildung und Erziehung ein für alle Sektionen verbindliches Modell des wissenschaftlich-produktiven Studiums nur in intersektioneller Zusammenarbeit geschaffen werden kann, um die Dinge, die sich bereits in den einzelnen Sektionen bewährt haben, zu verallgemeinern und ein Grundmodell zu schaffen, das es gestattet, auch in der wissenschaftlichen Arbeit, in der Ausbildung und in der Forschung die intersektionellen Verflechtungen zu stimulieren. Ein wesentlicher Aspekt der Anwendung des wissenschaftlich-produktiven Studiums ist die Stimulierung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, das Lernen und Arbeiten im Kollektiv. Das wissenschaftlich-produktive Studium beginnt grundsätzlich im ersten Studienjahr.

Die Organisierung, Lenkung und Leitung des wissenschaftlich-produktiven, forschungsbezogenen Bildungs- und Erziehungsprozesses, daß echte Bewährungssituationen für unsere Studenten geschaffen werden. Zur Zeit gibt es die „Bewährungssituationen Prüfungen“ für unsere Studenten. Diese tritt, abgesehen von einigen Ansätzen der kontinuierlichen Leistungsprüfung, nur diskontinuierlich auf. Wenn wir sehr hart formulieren, dann sind diese Prüfungen nur dadurch stimuliert, daß „bestanden“ oder „nicht bestanden“ unseren Studenten vielfach hinreichend erscheint.

Die Verantwortlichkeit bei der Erfüllung der Aufgaben kann nur gewahrt werden, wenn die Leistungen aller Universitätsangehörigen durch richtige Anwendung materieller und ideeller Hebel richtig stimuliert werden. Das bedeutet, daß die wissenschaftlichen Leistungen sowohl der Mitarbeiter als auch der Studenten nicht pro Kopf prämiert werden, sondern nach dem Anteil der Zuführungen, die die einzelnen Kollektive zum Prämienfonds erarbeitet haben.

Wir streben aber nach Höchstleistungen, die sowohl für den einzelnen Studenten als auch für ein Kollektiv erreicht werden sollen.

Die Grundorganisationen unserer Partei haben auf der Grundlage der im langfristigen Führungsplan festgelegten Maßnahmen den FDJ-Grundorganisationen zu helfen, diesen Prozess kompromißlos in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang hat die Schaffung von Parteigruppen in jeder Seminarsgruppe eine große Bedeutung, indem durch den umfassenden Parteierziehungsprozess zu sichern ist, daß die FDJ zur wirksamen Kampfesreserve der Partei wird.

Von besonderer Bedeutung ist das Grundstudium des Marxismus-Leninismus als Zentrum der klassenmäßigen Erziehung der Studierenden im Unterrichtsprozess.

Das Niveau der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Studierenden ist durch die Gesellschaftswissenschaftler grundlegend zu erhöhen.

Es wurden hervorragende Ergebnisse besonders im Zusammenhang mit dem Studium der Werke Lenins erzielt, doch das reicht nicht aus. Der Marxismus-Leninismus ist unter allen Studierenden fest zu verankern, und bei ihnen ist das Bedürfnis zum selbständigen Studium der Werke Lenins und unserer Parteibeschlüsse herauszubilden sowie Fähigkeiten zur schöpferischen Verarbeitung und Anwendung der Lehre Lenins und der Beschlüsse des Zentralkomitees unserer Partei.

Das heißt, das, was jetzt viele hervorragende FDJ-Gruppen im Zusammenhang mit dem Studium der Werke Lenins praktiziert wird, muß zu einer Massenbewegung in allen Seminarsgruppen werden, zu einem ständigen durchgängigen Prinzip des Studiums der Grundlagen des Marxismus-Leninismus durch alle Studierenden in den siebenjährigen Jahren.

Eine solche Aufgabe stellt selbstverständlich auch höhere Anforderungen an die Gesellschaftswissenschaftler.

Die Gesellschaftswissenschaftler müssen also zuerst bei sich selbst beginnen, tiefer in das Wesen der Parteibeschlüsse einzudringen, sie schöpferisch zu verarbeiten und mit den Erkenntnissen der Klassiker des Marxismus-Leninismus in den Lehrveranstaltungen zu einem Guß zu verarbeiten.

Die Hospitationen sind im Kollektiv gründlich auszuwerten, die besten Beispiele wirksamer sozialistischer Bildungs- und Erziehungsarbeit zu verallgemeinern, damit jeder Gesellschaftswissenschaftler zu einem echten Propagandisten, zu einem glühenden Verfechter der Parteipolitik erzogen wird.

Es ist jetzt notwendig, die Planung und Leitung der Gesellschaftswissenschaften intersektionell zu qualifizieren hinsichtlich ihrer Forschung, ihrer Wirksamkeit bei der Ausbildung und Erziehung der Studierenden sowie bei der Weiterbildung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Es ist an der Zeit, die marxistisch-leninistische und die naturwissenschaftlich-technische Weiterbildung der Hochschullehrer einheitlich zu konzipieren.

In den Mitgliederversammlungen im Monat April setzen wir die Thematik „Der Leninismus - der Marxismus unserer Epoche“ fort.

Es geht vor allem darum, kritisch Bilanz zu ziehen, wie das gemeinsame Arbeitsprogramm, wie der Staatsratsbeschluss über die sozialistische Hochschulreform im allgemeinen Verantwortungsbereich verwirklicht wurden und welche Schlußfolgerungen für die Verbesserung der politisch-ideologischen Führungsarbeit sich ergeben. Wir wollen also Leninschen Führungs- und Arbeitsstil durchsetzen.

Mit dem 12. Plenum des ZK der SED wurden qualitativ neue und höhere Maßstäbe gesetzt. Besonders für die Wissenschaftsbereiche in der Volkswirtschaft und im Bildungswesen geht der Kampf um maximalen Vorlauf, für Pionier- und Spitzenleistungen, sozialistische Wissenschaftsorganisation, tägliche Planabrechnung.

Das sind die Kernprobleme auch der gegenwärtigen Phase der sozialistischen Hochschulreform.

Eine jede Parteigruppe, jede APO; jedes Mitglied unserer Partei muß in Vorbereitung der Mitgliederversammlung davon ausgehen, daß dort, wo

## Zu den Mitgliederversammlungen April

die Säge klemmt, wo es mit der Verwirklichung der Hochschulreform nicht so recht weitergehen will, wir immer die Ursachen, die im Bereich selbst liegen, aufzudecken haben.

In diesen Fällen ist auch der Parteistandpunkt, der Standpunkt der Parteimitglieder des Bereichs, nicht in Ordnung. Denn diesen Parteistandpunkt zur Lösung der Aufgaben muß jeder parteilose Wissenschaftler und Student ebenso kennen wie jedes Mitglied der Partei und jeder staatliche Leiter. Ist dieser Standpunkt erläutert, gemeinsam beraten und so präzisiert, dann sind Initiative und Bereitschaft geweckt. Die sozialistische Demokratie im Bereich wird sich aber nur dann entwickeln, wenn das Neue massenhaft praktiziert wird. Eine Eintagsfliege für Fortschritte in der Hochschulreform auszugeben und das ganze sich vielleicht gar selbst überlassen, ist strafliche Selbstzufriedenheit.

Jede Parteileitung wird sich also mit ihren Genossen recht kritisch beraten müssen, ob die Beschlüsse und ihre Verwirklichung, ob der Kampfgeist unserer Genossen so gewesen sind und sind, daß nunmehr die neuen Ziele für die Führung des sozialistischen Wettbewerbes bis zum 21. Jahrestag der Republik formuliert werden können.

Ist das Neue des sozialistischen Wettbewerbes zum weiteren Maßstab der Erfüllung der Planaufgaben des Jahres 1970 geworden? Jede Mitgliederversammlung wird sich also auch kritisch darüber beraten müssen, ob die Konzeptionen der staatlichen Leiter mit den gefaßten Beschlüssen übereinstimmen, was nun erreicht ist, was das Neue sein wird. Das kann man natürlich nur, wenn diese Konzeptionen Gemeingut der Kollektive sind und nicht im Tischkasten oder gewissen „engsten Kreisen“ schmören.

Es geht also darum, den Finger auf jeden Posten zu legen. Als Parteiorga-

nisation interessiert uns dabei, inwieweit der Platz der Wissenschaft in der weltweiten Klassenaussäuberung mit dem Imperialismus einem jeden bewußt ist.

Die Erziehung zum sozialistischen Klassenstandpunkt wird gefördert, wenn gerade in diesen Wochen in Wandzeitungen dargestellt wird, wie der Imperialismus Wissenschaft und Technik mißbraucht, welches Recht der Wissenschaftler im Imperialismus eigentlich hat, was von der westdeutschen Hochschulreform wirklich zu halten ist u. a. m. Daraus sollten wir ableiten, worin die Verantwortung der Bereichsangehörigen besteht. Und da kann man politisch-ideologisch sehr konkret werden. Politisch-ideologische Geheimhaltung war ja doch wohl nie unsere Art.

Um welche Fragen geht es? ● Welchen Beitrag leisten wir, um die strategische Formel „Überholen ohne einzuholen“ anzuwenden und die sozialistische Wissenschaftsorganisation zielstrebig anzuwenden?

● Welche Pionier- und Spitzenleistungen werden wir der Republik geben? ● Wie wird das System wissenschaftlich-produktiven Studiums durchgesetzt? Welche Jugendobjekte haben die Studenten übertragen erhalten?

Kurz - wie kommen wir auf das Niveau, das das 12. Plenum von uns gefordert hat?

Da wir genau wissen, daß dieser Prozess nicht willkürlich verläuft, sondern die Einsicht und Bereitschaft eines jeden Wissenschaftlers und Hochschullehrer erforderlich sind, wird eine breite Diskussion mit allen wissenschaftlichen Kräften jeder Sektion erforderlich um die Prinzipien sozialistischer Wissenschaftsorganisation durchzusetzen. Der „Chemiebeschluss“ des Politbüros ist dafür die Grundlage.

Diese Diskussion, geführt von einem klaren Standpunkt der Parteioorganisation her, sind auch notwendig, um die Rechenschaftslegungen zum 100. Geburtstag Lenins kollektiv vorzubereiten.

Am 3. April jährt sich die Verkündung des Beschlusses des Staatsrates der DDR über die Hochschulreform. In die Parteiversammlungen geht die Analyse, wie die Kollektive der FDJ-Studenten sich entwickeln. Welche Notwendigkeiten und Normative gibt es für die Fächer Mathematik und Physik? Ist der Marxismus-Leninismus wirklich Jugendobjekt Nr. 1 und wie soll es weiter gehen? Also auch die FDJ-Kollektive rechnen zum 100. Geburtstag Lenins „den Staatsplan ab“. In der Mitgliederversammlung haben vor allem die jungen Genossen Gelegenheit darüber zu sprechen, wie die sozialistische Atmosphäre in den Gruppen entwickelt wird, wie die Wohnheimstätten sozialistischer Lebensauffassungen werden. Sie sollen sich nicht scheuen, auch kritisch darüber zu sprechen, welche Mängel es noch immer gibt.

Die Mitgliederversammlungen haben also ein keineswegs einfache Aufgabe. Jeder Genosse muß sich gut vorbereiten. Es geht um die Konsequenzen schon für morgen.

Griebel

- Literaturangaben für die Vorbereitung
- Walter Ulbricht
  - Grundlegende Aufgaben im Jahr 1970
  - „ND“ vom 14. Dezember 1969
  - Akademie und Großindustrie im Kampf um Pionierleistungen
  - „ND“ vom 14. März 1970
  - Willi Steph
  - Die neue Funktion der Wissenschaft in der sozialistischen Gesellschaft
  - „ND“ vom 12. November 1969
  - Kröber
  - Arbeiterklasse und Wissenschaft im festen Bündnis
  - „ND“ vom 19. März 1970

# Disput um Spitzenleistungen im Studium



## Konsequente Ausnutzung des Gesetzes der Ökonomie der Zeit - Erfordernis der sozialistischen Hochschulreform

„UZ“ 6/70 Seite 2

Die großen Aufgaben, die das 12. Plenum des ZK der SED stellte, gelten nicht nur für die Sphäre der materiellen Produktion, sondern in vollem Umfang auch für die Ausbildung wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Leistungskader an den Hochschulen und Universitäten. Die dritte Hochschulreform muß dem Rechnung tragen. Es kommt auf konsequente Ausnutzung der Vorräte der sozialistischen Gesellschaftsordnung an, um weitere Erfolge vor allem auf dem Gebiet der Ökonomie. Wir Studenten der FDJ-Organisation sozialistische Betriebswirtschaft (Elektrotechnik/Elektronik) der GO „Georg Schumann“ sehen dabei folgende Schwerpunktaufgaben:

● Allen FDJ-Studenten muß ihre Aufgabe zur allseitigen Stärkung unserer Republik klar sein. Jeder Student soll mit bewußter Leistungsbereitschaft um Spitzenleistungen ringen und unübdelnd gegen jegliches Mittelmaß auftreten.

● Weiterentwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft an der Universität. Durch vertrauensvolle Zusammenarbeit von Lehrkörper und FDJ-Studenten gilt es, das Studium zu einem wissenschaftlich-produktiven Studium gemeinsam umzugestalten. Dabei erwarten wir von unseren Hochschullehrern, daß auch sie konsequent gegen Mittelmaß kämpfen und alle Lehrveranstaltungen zur politisch-ideologischen Erziehung genutzt werden.

● Im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU“ muß die politisch-ideologische Arbeit organisch mit den fachlichen Aufgaben verbunden sein.

Nur durch die Einheit von Forschung und Lehre, die direkte Einbeziehung der Studenten in Forschungsaufgaben und enge Zusammenarbeit von Lehrkörper und Studenten können die Hochschulabsolventen mit jenen politisch-ideologischen und fachlichen

die ständige bewußte Festigung des Seminarsgruppenkollektivs.

Die Studienkollektive erarbeiten nicht in erster Linie den Stoff der Lehrveranstaltungen als Vorbereitung auf die folgende Zusammenkunft des Kollektivs. Die Beratungen dienen der Klärung von Problemen, dem schöpferischen „Meinungsstreit“. Zusammenhänge und praktische Anwendungsmöglichkeiten sowie die studentische Kollektive Forschungsarbeit stehen im Mittelpunkt. Der Leiter des Studienkollektivs ist für die kontinuierliche zielgerichtete Arbeit verantwortlich. Zu Beginn jedes Semesters stellen die Kollektive exakte Arbeitspläne auf. Sie werden von der FDJ-Gruppenleitung bestätigt. Der Studienkollektivleiter ist der FDJ-Leitung rechenschaftspflichtig. Um die Arbeit der Studienkollektive kontinuierlich auszuwerten zu können, nehmen die Leiter an den Leistungsprüfungen teil. Treten Schwierigkeiten auf, die das Kollektiv allein nicht lösen kann, gibt die FDJ-Leitung Unterstützung. Für besondere Schwerpunkte und Prüfungen bilden wir zeitweilig fachbezogene Zirkel.

### Einheitliche Maßstäbe stimulieren den Wettbewerb

Um die Kräftigungen der Studienkollektive in den Kampf um den Titel einzubeziehen, gilt es, einheitliche Maßstäbe für die Arbeit der Kollektive und ihrer Mitglieder zu finden und so eine Atmosphäre des Wettbewerbes zu schaffen. Inzwischen fanden wir heraus, daß richtig angewen-

dete Leistungsnormative jeden Kommilitonen zur bewußten Leistungsbereitschaft und zum Kampf um Spitzenleistungen im Studium erziehen.

Die Leistungsnormative müssen - analog den Plänen unserer sozialistischen Industriebetriebe - so gestellt werden, daß jeder Student sie durch gute Studiendisziplin, durch bewußte kontinuierliche „Arbeit“ zur Verbesserung seiner Leistungen erfüllen kann. Das Leistungsvermögen jedes Studenten ist real einzuschätzen und entsprechende Anforderungen zu stellen. Bei uns werden die Leistungsnormative von der FDJ-Leitung zusammen mit dem betreffenden Kommilitonen erarbeitet. Anschließend stehen sie in einer FDJ-Versammlung der Seminarsgruppe zur Diskussion, werden überprüft und bestätigt. Diese Leistungsnormative sind Bestandteil des Kampfprogramms. Schwierigkeiten bestehen gegenwärtig in einigen Fächern. Hier werden die Leistungen nur in großen Intervallen überprüft. Somit sind einige Fächer von der ständigen Kontrolle der „Planerfüllung“ ausgeschlossen. Es ergeben sich hier Forderungen an den Lehrkörper.

### Jede Stunde des Studiums optimieren

An Hand der Normative lassen sich jetzt die Leistungen der Studienkollektive und jedes FDJ-Studenten konkret einschätzen. Besonders gute Leistungen werden durch Auszeichnungen bzw. Prämierungen anerkannt. Wenn möglich, beantragen wir Leistungsprämien. Es besteht die Möglichkeit, aus der FDJ-Gruppenkasse Buchprämien

zu geben. Liegen die Leistungen eines Kommilitonen weit unter seinem Normativ, so wird er vor der gesamten Seminarsgruppe zur Rechenschaft gezogen und eventuell zeitweilig Stipendienabzug beantragt.

### Hohe Verantwortung jedes FDJ-Studenten

Die Studienkollektive geben uns gute Möglichkeiten der Selbsterziehung. Wir FDJ-Studenten wollen jede Stunde unseres Studiums optimal für den Erwerb und die Anwendung hohen Wissens nutzen. Im übertragenen Sinne sind - entsprechend dem Gesetz der Ökonomie der Zeit - nicht nur in der Produktion nicht genutzte Arbeitsstunden mit erhöhtem Aufwand und Qualitätsrisiken verbunden, sondern auch oder gerade im Studium. Die Leistungsnormative sind Gradmesser für Effektivität und Kontinuität unserer Arbeit. Die Einheit von kollektivem Studium und bewußter Anwendung von Leistungsnormativen fördert eine gleichberechtigte, fruchtbringende Zusammenarbeit von FDJ-Studenten und Dozenten mit dem Ziel, das wissenschaftlich-produktive Studium als System durchzusetzen. Unser Ziel ist, alle Absolventen zu befähigen, als künftige sozialistische Leiter in unseren Kombinate und volkigen Betrieben ihren Beitrag zur allseitigen Stärkung unserer sozialistischen Vaterlande zu leisten.

H.-J. Gruber, Stv. Vors. der Organisation ST FDJ-GB „Georg Schumann“ Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft